

Franckesche Stiftungen zu Halle

Entwürfe der im Jahre ... gehaltenen Predigten

Berkhan, Georg Heinrich

Hamburg, [1788?]

VD18 90828453

Am Himmelfahrtsfeste. Evangel. Marc. 16, 14 - 20.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-211951

Am Himmelfahrtsfeste.

Evangel. Marc. 16, 14, 20.

Eingang.

Seyd ihr mit Christo auferstanden; so suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Col. 3, 1. 2. In diesen Worten zeigt der Apostel den Einfluß, welchen das Andenken an die Erhöhung Jesu Christi auf den Thron der Majestät, und an seinen Hingang in die Himmel, auf unser Herz und auf unsern Wandel haben muß. Sicher verehren wir heute, am jährlichen Gedächtnistage seiner Aufahrt in die Himmel, den hochverherrlichten Erlöser am wahrhaftigsten, wenn wir unsre Herzen diesen Wirkungen seiner Erhöhung öffnen, uns im Glauben an eine künftige Welt, und in Sehnsucht nach derselben stärken, und uns ermuntern, nun zu trachten nach dem, was droben ist, und nicht nach dem, was auf Erden ist. — Jesus ist hingegangen in die bessere Welt, woselbst er uns unendliche Seligkeiten erworben hat, wo er uns nun Wohnungen der Ruhe und Freude zubereitet, wenn wir ihm treu dienen, und wohin er uns einst, wenn wirs vollendet haben, heimholen und trisumphirend einführen wird, auf daß wir seyn, wo er ist. Joh. 14, 2. 3. Dieser Gedanke muß nothwendig unsre ganze Sehnsucht nach der Ewigkeit wecken, und unsre Neigungen und Wünsche von der Erbs und Eitelkeit abziehen, um sie nach dem Himmel hinzurichten. Die Erinnerung an Jesu glori reiche Himmelfahrt muß uns zu einem himmlischen Sinn und Wandel erwecken.

Hauptsa.

Vom himmlischen Sinn und Wandel.

- I. Beschreibung eines himmlischen Sinnes und Wandels.
- II. Mittel, solche Gesinnungen zu erlangen.
- III. Glückseligkeiten eines himmlischen Wandels.

St. Catharinen. 1788.

M m

Erster Theil.

Wir müssen uns zuvörderst von der edlen hohen Sinnesart, wozu Jesu Erhöhung in die Himmel uns besonders aufordert, und welche des Christen höchste Zierde ist, richtige Begriffe machen lernen, um uns zugleich prüfen zu können, wie weit wir diese christliche Vollkommenheit erreicht haben, oder wie fern wir noch davon sind.

1. Der Himmlischgesinnte mäßiget und ordnet seine sinnlichen Begierden durch Hülfe der Religion.

Das Gegentheil nennt die Bibel: nach dem Fleische leben. Röm. 8, 13. Sinnliche Begierden, die durch den Eindruck der Sinne erregt werden, sind nemlich körperlichen oder fleischlichen Ursprungs. Gott hat sie uns zwar selbst eingepflanzt, daß wir durch sie das Nützliche begehren, das Schädliche verabscheuen sollten; sie sind uns auch sehr nützlich, wenn sie unter der Herrschaft einer durch die Religion erleuchteten Vernunft stehen. Aber das ist unser Unglück und Schande, daß diese Ordnung durch die Sünde verkehrt ist, daß die Vernunft durch sinnliche Begierden unterdrückt worden ist, und wir, als Sklaven unsrer Lüste, nach allem greifen und trachten, was uns gelüstet, ohne zu untersuchen, obs mit Vernunft und Gewissen bestehen kann. — Der Himmlischgesinnte hat den schwereren Sieg über seine Begierden errungen, die Vernunft führt den Zügel der Leidenschaften, und die Religion leitet seine Vernunft in dieser glücklichen Selbstbeherrschung.

2. Der Himmlischgesinnte hängt nicht blos am Gegenwärtigen, sondern hat Verlangen nach dem Ewigen.

Das Unterscheidende eines fleischlichen Sinnes ist, sein Glück allein in irdischen Dingen suchen, ohne daß sich auch nur einmal eine matte Sehnsucht zum Ewigen emporhebt. Irdische Güter und Freuden gefallen den Sinnen besser, als die geistige und künftige Glückseligkeit, wonach der Christ strebt, der seinen Wandel zum Himmel richtet. Daher ist der Irdischgesinnte so sinnlich, so thierisch, daß er ganz zufrieden ist, wenn er nur das genießen kann, was die Erde giebt, und daß er in frunkner Sinnesergötzung vergessen zu haben scheint, daß sein Geist unsterblich und zu etwas Besserm bestimmt ist. — Der Himmlischgesinnte genießt auch sein irdisches Glück, aber es fesselt seinen Geist, der sich unsterblich fühlt, nicht ganz, er hat höhere Wünsche, und vergißt über der Besorgung seines zeitlichen Glücks nie das Trachten nach dem bessern Glück der zukünftigen Welt.

3. Der Himmlischgesinnte wandelt hier schon seines ewigen Vaterlandes würdig.

Ein himmlischer Sinn besteht also auch in allen den edlen Neigungen und Gesinnungen einer geheiligten Seele, die des Himmels würdig sind, und deren sich einst der Vollendete im Himmel selbst nicht zu schämen haben wird. Der wahre Christ betrachtet sich hier schon als einen Bürger des Himmels, und schmückt sein Herz, durch Hülfe einer höhern Gnade, mit solchen Tugenden, die einst vor Gott und allen Seligen seine Ehre und stolze Zierde seyn werden. Phil. 3, 20.

Zweiter Theil.

Wenn wir unter dieser Beschreibung eines himmlischen Sinnes gefühlt haben, daß es groß und edel und höchstselig sey, so gesinnt zu seyn; so werden wir nun auch auf die Darstellung der Hülfsmittel, wodurch wir dazu gelangen, unsere ganze Aufmerksamkeit richten.

1. Wir müssen oft das Nüchtern und Unbefriedigende in allem Irdischen erwägen.

Das können wir oft mitten im Genuße irdischer Freuden lebhaft fühlen, daß sie unsern Geist nicht ganz befriedigen; wir können es fühlen in der öden Leere, welche ihr Genuß gewöhnlich im Herzen zurückläßt. Wir müssen aber oft besondere Zeit darauf wenden, in uns zu gehen, der Vereitelung unsers Herzens nach vielen Zerstreuungen vorzubeugen, und die Eitelkeit und Unbeständigkeit jedes irdischen Gutes uns vorzustellen, um die falschen Begriffe, beim Lichte der Religion, zu berichtigen, welche uns Umgang mit der Welt, und der Anblick ihrer glänzenden Seite leicht geben kann; welche aber leicht wieder verschwinden, so bald wir zum Besinnen kommen.

2. Wir müssen uns oft die Größe jener Seligkeit vorstellen, die uns durch Jesum dorten bereitet ist.

Mangel an richtigen und lebhaften Vorstellungen von jener ewigen und über alle Maßen wichtigen Herrlichkeit, wozu wir hier auferzogen werden sollen, ist gewöhnlich die Ursach jenes traurigen Mangels an aller Sehnsucht nach derselben, die wir so oft wahrnehmen. Eine ganz klare und vollständige Erkenntniß von jener Seligkeit, haben wir zwar nicht, — können sie hier nicht haben — aber so viel wissen wir doch davon, als hinlänglich ist, um unser ganzes Verlangen darnach zu wecken. Dadurch sollten wir denn doch oft ein sehnliches Vorgefühl dieser Seligkeit in uns aufregen, um wenigstens zuweilen einmal in seligen Augenblicken unserm Herzen den Wunsch abzudringen: ach! wann werd ich dahin kommen, wo ich Gottes Angesicht schaue! Ps. 42, 3.

3. Wir müssen oft bedenken, daß ein irdischer Sinn uns am Besiz und Genuß jener Seligkeit hindern wird.

Wer hier durchaus fleischlich gesinnt ist, und nur an Erdenlusten sein Vergnügen findet, der macht sich dadurch geradehin unfähig zum Besiz jenes Erbtheils der Heiligen im Licht; denn er hat keinen Sinn für jene reinern und höhern Freuden des Himmels. Hier sollen wir uns vorüber und gewöhnen zur Empfanglichkeit für solche höhere Freuden, die eines von Gott entsprungnen und unsterblichen Geistes würdig sind, um in denselben einst ewig unser Glück zu finden. Diese Betrachtung müsse uns insonderheit jene fleischliche Sinnesart verleiden, und uns ermuntern, mit unsern Neigungen und Wünschen uns über die vergängliche Lust dieser Welt zu erheben.

Dritter Theil.

Durch einen himmlischen Sinn und Wandel gewinnen wir im gegenwärtigen Leben manche Freuden und Glückseligkeiten.

1. Wir werden dadurch weise im Gebrauch und Schätzung des Gegenwärtigen.

Der Himmlischgesinnte wird nicht verblendet vom Geiste dieser Welt, nicht getäuscht von den betrüglischen Reizen der Sünde. In dem Lichte, in welchem er alles Irdische anzusehen gewohnt ist, gewinnt alles um ihn her eine andre Gestalt, und er schätzt alles Vergängliche nach seinem eigentlichen Werthe. Das Glück seiner ewigen Seele gilt ihm mehr, als der Besiz einer ganzen Welt, und dies giebt ihm eine gewisse erhabne Unabhängigkeit von den Gütern und Freuden dieser Erde.

2. Ein himmlischer Sinn macht uns eifrig zum Guten.

Wer nach dem trachtet, was droben ist, der sucht seinen Gnadenlohn bei Gott nicht nur zu sichern; sondern denselben auch zu erhöhen. Er sät reichlich aus, um einst reichlich erndten zu können. Gal. 6, 7. 9. Er sammelt sich durch Fleiß in guten Thaten Schätze im Himmel. Matth. 6, 20. Die Hoffnung ewiger Belohnungen sezt die ganze Thätigkeit seiner Seele in Bewegung, sein Glaube wird immer thätiger, sein Eifer im Guten immer standhafter.

3. Ein himmlischer Sinn macht getrost und freudig in Leiden und im Tode.

Wenn wir uns betrachten als Pilger, die hier in der Fremde wallen, so werden uns Beschwerden dieses Lebens weniger bestreiden, und in der Erwartung einer so glorreichen Zukunft geringere Eindrücke auf uns machen. 2 Cor. 4, 16-18. Ja, der Tod selbst ist dann nicht schrecklich — er kann für den müden Pilger ja nichts anders seyn, als das Ziel der Laufbahn, 2 Tim. 4, 7. und ein Eingang ins Vaterland. —

Vor der Predigt Nr. 121. Ueber aller Himmel Heere ic.

Nach der Predigt Nr. 306. Laß mich doch nicht, o Gott ic.